

tun könnte. Aber ich will meine Meinung auch über diesen Punkt sagen, soweit der Standpunkt des Kämpfers in Betracht kommt.

Es ist kein smartes, kein gutes Treiben im Ring, auch nur einen einzigen Schlag hinzunehmen, den man vermeiden kann. Und das ist es, was mich dazu veranlaßt, Gibbons nicht als schnellen Denker zu bezeichnen. Wie oft habe ich ihn in Shelby durch denselben Trick soweit gebracht, daß ich einen Schlag landen konnte. Sehr oft. Und da hätte er meine Art durchschauen müssen. Er hätte lernen müssen, diese Schläge zu vermeiden, sich bei einem Trick, der schon einmal angewendet worden war, in Sicherheit zu bringen oder zu decken. Und das hat er nicht getan.

Trotzdem möchte ich betonen: Gibbons kann ein ungeheures Maß von Schlägen vertragen. Er ist ein ungemein cleverer Boxer. Er ist sehr schnell mit seinen Fäusten und er ist ebenso schnell auf den Füßen; er kann auch schlagen. Ich habe in meinem Leben noch keinen ihm ebenbürtigen Kämpfer getroffen. Aber er scheint im Kampfe tatsächlich zu vergessen, daß er ein Hirn hat, mit dem er denken müßte. Er kämpft ganz mechanisch. Und er kämpft fast ohne Abwechslung. Wenn er sich auf etwas eingestellt hat, dann kann er davon nicht ohne weiteres abgehen. Wie eine Maschine. Und daran kann man sehen, daß er nicht schnell genug zu denken versteht, wenn er mit einem geborenen Kämpfer zusammenkommt.

(Boxwelt.)



Ludwig Meidner

Bob Gesinus Visser
aus Amsterdam (Zeichnung)

Inzwischen hat Gibbons, der Carpentier bezwang, vor 100 000 Menschen in Wembley den englischen Halbschwergewichtsmeister Bloomfield in der dritten Runde durch K.O. besiegt.